

Hoffen auf die Spenderhosen

Crowdfunding hilft kleinen Veranstaltern

RHEIN-MAIN Bob Dylan war zwar noch nie in Darmstadt, doch ist die Verehrung für den Bard in der Wissenschaftsstadt so groß, dass dort am 18. April eigentlich der Darmstädter Dylan-Tag 2020 organisiert werden sollte. Wegen der Corona-Krise ist die im Theater im Pädagog (TIP) geplante Veranstaltung aber auf nächstes Jahr verlegt worden. Am 24. Mai 2021, an Dylans 80. Geburtstag also, soll nun mit Konzerten, Lesungen und Vorträgen das Werk des musikalischsten aller Literatur-Nobelpreisträger gewürdigt werden. Weil das TIP auch sonst alle in den nächsten Wochen geplanten Veranstaltungen hat absagen oder verlegen müssen, ist nun unter der Adresse www.startnext.com/unterstuetzt-das-paedagog eine Crowdfunding-Kampagne gestartet worden, um insgesamt 3000 Euro für den weiteren Betrieb des kleinen Theaters zu sammeln.

Es folgt damit dem Beispiel anderer Kulturinstitutionen in der Region, die in den vergangenen Tagen mit Spendenaufrufen gute Erfahrungen gemacht haben. Die ebenfalls in Darmstadt ansässige Initiative Bedroomdisco, die neben Wohnzimmerkonzerten auch das schöne Festival Golden Leaves veranstaltet, hat bei Startnext mehr als 6000 Euro einsammeln können. Die Frankfurter Musik- und Konzertlokale Feinstaub und Tiefengrund haben über die Plattform GoFundMe sogar mehr als 19 000 Euro eingesammelt und können damit ihre Minijobber und Werkstudenten in den nächsten Wochen weiterbezahlen.

Geradezu generös zeigen sich die Fans des Aschaffener Musikclubs Colos-Saal, die bis Donnerstag bei GoFundMe bereits mehr als 71 000 Euro gespendet haben, um das Überleben des traditionsreichen Lokals zu sichern, an dem auch rund 30 Arbeitsplätze hängen. **cf.**

Mehr Festivals gehen online

Nippon Connection und Go East digital

FRANKFURT/WIESBADEN. Nicht nur das Lichter Filmfest wird als digitales Angebot stattfinden: Auch das Nippon Connection Filmfestival Frankfurt, das größte japanische Filmfestival der Welt, und das Wiesbadener Filmfestival für den osteuropäischen Film, Go East, werden nicht in gewohnter Form veranstaltet. Für das zwanzigste Japan-Filmfestival vom 9. bis 14. Juni sollen neben online angebotenen Kurz- und Langfilmen auch Modelle entwickelt werden, wie das beliebte Rahmenprogramm ins Digitale gebracht werden kann, von einem Markt über Filmgespräche bis zu Workshops.

Einen etwas anderen Weg beschreitet Go East, das von 5. bis 11. Mai stattgefunden hätte: Den Hauptzweck des Filmfestivals wollte man gerecht werden, heißt es. Deshalb werde auf eine hybride Form aus Video-on-Demand und einzelnen Programmpunkten zu späterer Zeit in diesem Jahr gesetzt. Genaueres soll nächste Woche bekanntgegeben werden. Ein reines Online-Festival werde es nicht geben, „da Filmkunst unserer Auffassung nach auf die große Leinwand gehört“, so Go East. **emm.**



„Struwelpeter“ digital: Wie das Frankfurter Theater Grüne Soße bringen viele Kinder- und Jugendtheater Inszenierungen und interaktive Angebote ins Netz. Foto Katrin Schander

„Es ist unser Spiel ums Leben“

FRANKFURT Jetzt gibt es einen Online-Spielplan für Kinder- und Jugendtheater: Die in Frankfurt ansässige Assitej bündelt das Angebot – und sucht neue Wege. Von Eva-Maria Magel

Auch Kinder vermissen ihr Theater. Das stellen nicht nur hiesige Ensembles wie das Theaterhaus Frankfurt fest. Dessen „Erzählzeit“, seit einer Woche auf Youtube, hat schon 3500 Klicks – und die ersten Kinder haben ihre selbstgezeichneten Märchen zurückgeschickt. Während seit Beginn der Corona-Schließungen fast alle deutschsprachigen Theater Inszenierungen ihres Abendspiels ins Internet stellen oder Kurzformate im Digitalen erproben, sind die Kinder- und Jugendtheater deutlich weniger präsent.

Dagegen tun jetzt die beiden größten Verbände des Genres etwas, die in Frankfurt ein Büro teilen: das Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik (KJTZ) und der Verband Assitej Deutschland. In Kooperation mit dem Online-Portal nachtkritik.de, das einen täglichen Online-Spielplan erstellt, wird es dort, pünktlich zu Beginn der Osterferien, einen Online-Spielplan auch für das junge Publikum geben. Nikola Schellmann, beim KJTZ für Dialog zuständig, sammelt die ihr zugesandten Links und Angebote der Mitglieder beider Vereinigungen für die Plattform. Das hat weitere Effekte: Meist hat Kinder- und Jugendtheater ein recht lokales Publikum, und anders als beim Erwachsenentheater kennen außerhalb der Fachwelt nur wenige die großen Häuser und die herausragenden Künstler.

Nun stellen Flaggschiffe wie das Junge Ensemble Stuttgart (JES), die Schaubung München, die jungen Tanzkomplizen Berlin und andere ihre Produktionen ins Internet, eine Entdeckungsreise über das Theater am Ort hinaus. Doch viele gerade sehr anerkannte Kinder- und Jugendtheater stehen dem Digitalen auch skeptisch gegenüber. Theater gilt schließlich gerade als ästhetischer und sozialer Gegenentwurf zu einsam verbrachter Bildschirmzeit. Eine umso größere Rolle sollen interaktive Formate und Vermittlung spielen, über die Künstler neu nachdenken. Darin sieht Schellmann auch eine Zukunftschance der jetzigen Digitaloffensive.

Meike Fechner, Geschäftsführerin der Assitej, verspricht sogar Premieren: Schon am Montag vergeben KJTZ und Assitej zunächst fünf „Mini-Stipendien“ für kurzfristige, innovative digitale Produktionen im Kinder- und Jugendtheater. 500 Euro seien eine kleine Geste – aber immerhin ein Angebot für eine Szene, die „von hundert auf null“ heruntergefahren worden sei.

Gut 90 Bewerbungen seien eingegangen, von klassischem Theater bis zu interaktiven Angeboten für Kinder und Eltern. Schon Ende April wollen einige Bewerber online gehen. Das Geld haben KJTZ und Assitej unter anderem aus ihrem Corona-bedingt geschrumpften Reiseetat lockergemacht. „Wir hoffen auf Nachahmer und darauf, auf zehn Stipendien ausbauen zu können“, so Fechner.

Auch das Frankfurter Theater Grüne Soße hat sich beworben. Nachdem es zunächst nur einen Mitschnitt ihres preisgekrönten Stücks „Struwelpeter“ auf die Plattform Vimeo gestellt hat, habe das Theater nun den Spieß umgedreht, erklärt Ensemblemitglied Detlef Köhler: Die Kinder- und Jugendensembles, die ihre gemeinsamen Proben vermissen, werden zu den Regisseuren der Erwachsenen Schauspielerei. Sie schicken noch bis Sonntag Szenen ein, spielbar maximal zu zweit, mit

Abstand, und korrigieren per Video den Probenprozess. Am Ende soll es einen öffentlich sichtbaren Film geben. Auch den Schulen, die ins Theater gekommen wären, will die Grüne Soße Videos anbieten – zum gemeinsamen Anschauen im Klassenzimmer. Auch für zu Hause empfiehlt Köhler das gemeinsame Anschauen, damit die soziale Komponente des Theaters spürbar bleibe.

„Es ist unser Spiel ums Leben. Wir sind noch da! Es ist doch unfassbar, was uns verlorengeht“, sagt Brigitte Dethier, Intendantin des JES und Vorsitzende der Assitej Deutschland. Sie sieht derzeit vor allem eine sehr konkrete Bedrohung.

Es gebe einen Erlas der Kultusministerien, alle außerschulischen Aktivitäten und Ausflüge bis Schuljahresende abzusagen. „Das bekommen wir von Lehrern, die die Vorstellungen absagen, gesagt. Den Theatern ist das nicht mitgeteilt worden“, so Dethier. Darüber sei sie ehrlich wütend. „Die Theater bekommen das erst langsam mit. Und niemand weiß noch, was das für Künstler, die an und mit Schulen arbeiten, bedeutet.“ Es sei „ein Skandal, dass ein Kultusministerium es nicht für nötig hält, außerschulische Partner mit ins Boot zu nehmen. Mir fehlt da die Partnerschaft“, so Dethier. Keine einzige Schulvorstellung mindestens

bis Ende August werde gespielt, wie Kitas damit umgehen, sei offen. „Wenn wir jetzt nicht alle gut miteinander kommunizieren, dann überleben wir das nicht.“

Die Assitej sammelt derzeit alle Hilfsmöglichkeiten für Einzelkünstler, Gruppen und Theater. „Außerdem müssen wir über Vermittlung nachdenken, über das, was angeboten werden kann, wenn die Schulen wieder öffnen. Aber das muss gemeinsam geschehen, mit den Schulen und der Politik“, so Dethier. Als Intendantin ist Dethier längst selbst mit Online-Angeboten beschäftigt. Das JES bietet einen Online-Spielplan, der alle zwei Tage wechselt, dazu Erzähl- und Bastelangebote. Genutzt werden vor allem Videomitschnitte der Inszenierungen, die seit gut drei Jahren mit einem Filmemacher entstehen, eigentlich zur Dokumentation und als Sichtungsmaterial. „Wir haben sehr gute Klickzahlen und bekommen Dankes-Mails“.

Es gebe derzeit fachliche Diskussionen darüber, warum es bislang so wenig Kinder- und Jugendtheater im Internet gibt und was digital angeboten werden könne. Dethier hält es für richtig, Präsenz zu zeigen. „Ich finde jeden Versuch etwas wert! Wir haben die Verantwortung, für unser Publikum da zu sein.“ Nicht nur was Stücke angeht: Derzeit verliere die vielen theaterpädagogischen Angebote den Kontakt zu ihrer Klientel. Das sieht sie auch im JES: „Wir sind machtlos. Weil wir nicht sagen können: Kommt zu uns, verbringt den Tag bei uns. Viele Kinder sitzen ja nicht wohlbehütet zu Hause“, so Dethier. „Es gibt Kinder, die gar keine Ansprache haben, denen niemand etwas zu essen gibt. Da wird es so bitter.“ Derzeit ringe nicht nur ihr Ensemble um Ideen, Zugänge zu den Kindern und Jugendlichen zu finden. „Da werden künstlerisch ganz neue Aufgaben auf uns zukommen. Und wir müssen immer, das nehme ich auch aus unserer digitalen Ensembleversammlung mit, uns als Theater treu bleiben. Welche Formate haben mit uns zu tun? Wo bringen wir ein, was uns ausmacht? Das ist nicht leicht herauszukriegen.“



Brigitte Dethier, Intendantin des JES und Assitej-Vorsitzende (links), und Geschäftsführerin Meike Fechner
Fotos Tom Pingel, Wolfgang Eilmes

Beglückende Kunst inmitten des ganzen Schlamassels

FRANKFURT Kleiner Trost: Die traditionelle Tuschemalerei bei Japan Art ist wenigstens online zu betrachten

Was für eine Gelegenheit! Welch beglückende Begegnung! Und was für ein Jammer, dass diese wunderbare Ausstellung wegen eines winzig kleinen Virus kaum live gesehen werden wird. Viele Jahre fanden sich die Kunst der Gegenwart und die traditionelle japanische Tuschemalerei gleichberechtigt im Programm der Galerie Friedrich Müller, bis vor ein paar Jahren die Nachfrage nach klassischen, vornehmlich Landschaft, Vögel, Blumen und Pflanzen umkreisenden Sujets, wie sie die Kunst des Sumi-e seit Jahrhunderten prägen, deutlich nachgelassen hat.

Seither bestimmt vor allem die zeitgenössische Kunst des fernen Ostens seit der Nachkriegsmoderne das Ausstellungsprogramm, Künstler wie Hideaki Yamanobe etwa, Takesada Matsutani oder auch der an der Städelschule ausgebildete Masanori Toyoda nebst Geistesverwandten wie Raffi Kaiser oder Jürgen Schön. Und ausgerechnet jetzt, wo Christa Müller 16 Rollbilder und Papierarbeiten des Edo und der Meiji-Zeit zu einer höchst anregenden Prä-



Vier Krabben am Strand, Tusche und Farbe von Hatsuai (1868-1912) Foto Japan Art

sentation zusammengeführt hat, wie man sie auch an diesem Ort schon eine Weile nicht gesehen hat, ausgerechnet jetzt wird diese so konzentrierte, so stille wie mitreißende Schau ihr Publikum nicht finden.

Und doch, sagte Müller, bevor sie ihre Galerie erst einmal schloss, sei sie „bei dem ganzen Schlamassel sehr froh, dass wir es mit so tollen Sachen zu tun haben“. Und in der Tat, insofern hat es die Galeristin mit dieser kleinen Schau ausnehmend gut getroffen. Indes, für den interessierten Kunstbetrachter, der das Kakemono eines anonymen Meisters aus der Kano-Schule des 17. Jahrhunderts oder Seiko Okuharas „Maleratelier im Kiri-Wald“ nur vom Trottoir aus und im Netz betrachten kann, ist das ein kleiner Trost.

Und für die herrlich reduzierten Papierarbeiten wie die „Zwei Sperlinge auf Weidenzweig“, Hatsuais locker hingetuschte „Vier Krabben am Strand“ oder Bokusais Ende der Edo-Zeit im 19. Jahrhundert entstandener „Krebs und kleine Garnele“ in bescheidenem Format, für alle die zarten Blätter oft anonymen Künstler also gilt es

in noch verstärktem Maße. Eine Abbildung ist nun einmal etwas völlig anderes gerade bei jenen Arbeiten, deren Würdigung seitens des Betrachters ebensolche Klarheit, Ruhe und Konzentration fordert wie im Moment ihres Entstehens von Geist wie Hand des berühmten oder gänzlich unbekannt gebliebenen Meisters.

Der Trost, den die Kunst hier dem nach authentischer Erfahrung dürstenden Betrachter bieten kann, bleibt am Ende virtuell. Hilft ja nichts. Fürs Erste mag man es mit der Gyokusen Mochizuki zugeschriebenen „Zikade, auf einem Ast sitzend“ halten, um sich gerade so wie diese auf einem Bambuszweiglein ein wenig in Gelassenheit zu üben. Der nächste Sommer kommt bestimmt. **CHRISTOPH SCHÜTTE**

DIE AUSSTELLUNG in der Frankfurter Galerie Friedrich Müller, Braubachstraße 9, ist bis auf weiteres geschlossen und nur teilweise von außen einsehbar. Einen schönen Eindruck der Werke erlaubt aber die Website der Galerie www.japan-art.com.



Orgelorientiert

Von Guido Holze

Inzwischen weiß man schon gar nicht mehr, welcher Wochentag ist: Mittwoch, Donnerstag oder Freitag, alles eierlei. Die zeitliche Orientierungslosigkeit fügt sich zur allgemeinen und ist nur ein weiteres Symptom der großen Verunsicherung. Gerade in solchen Krisen geben dabei Abläufe Halt, die fest in der Zeit verankert sind und etwa im Wochenrhythmus wiederkehren. Über Jahrhunderte hinweg ist der Sonntagsgottesdienst für die Gläubigen so ein stabilisierendes Ritual gewesen – und mochte die ganze Stadt in Schutt und Asche liegen.

Auf solche Gedanken bin ich schon vor der großen Pandemie oft gekommen, gerade wenn ich in Frankfurt am zentralsten Punkt der Stadt, an der Hauptwache, im wildesten bunten Treiben stand, mitunter durchaus genervt. Dann genügte der Blick zur Katharinenkirche und die Vorstellung, dass dort Martin Lückert seit eh und je, allem Wahn zum Trotz, montags und donnerstags pünktlich von 16.30 Uhr an seine Reihe „30 Minuten Orgelmusik“ bespielt. Seit 1983, inzwischen mehr als 3500 Mal, mit genau bemessenen Programmen auf höchstem Niveau. Dass er die Reihe nun auf seinem Youtube-Kanal mit vorproduzierten Videos fortsetzt, die dann im gewohnten Rhythmus erscheinen, ist für mich daher gut zu wissen. Es geht weiter, es kommt nicht alles zum Erliegen.

In einem „Making-of“-Video hat Lückert erklärt, dass die Reihe sein Leben strukturiere. Das überträgt sich gedanklich. Bei seinen ebenso fixen Silvesterkonzerten hat er mit der eingeschworenen Gemeinde von Zuhörern, die dann stets alle Plätze der Kirche füllen, bislang immer dem Lärm der Böller getrotzt. Nun sei es ganz ungewohnt ruhig an der Hauptwache, sagt er in dem Video. Sang- und klanglos verrinnt die Zeit dort aber nicht. Wie beruhigend.

Virale Kultur

Bild der Woche

Jetzt ist man ganz gespannt, was wohl Ernst Hübner sich für diese Woche ausgedacht hat. Keine große Sache, doch immerhin, in „kunstreduzierten Zeiten“, wie es die Frankfurter Galerie Hübner & Hübner formuliert, ist das alle sieben Tage in unserem elektronischen Briefkasten hinterlegte „Bild der Woche“ ein kleiner Trost. Nach Franz Baumgartners Nordseelandschaft „St. Peter“ zum Auftakt hat Hübner jetzt Friederike Jokischs „Zusammen“ ausgewählt, ein Möwenschwarm vor tiefblauem, weitem Himmel. Das mag man in kunst-, kontakt- und nicht zuletzt bewegungsreduzierten Zeiten fast perfide nennen. Schließlich macht jedes der Bilder Lust auf mehr. Kontakt unter galeriehuebner.de. **schü.**

ZDF macht Hausbesuche

Oliver Reese, der einstige Intendant des Schauspiel Frankfurt, Hausherr des Berliner Ensembles, kriegt Besuch vom ZDF. Weil die Corona-Krise gerade den Kulturbetrieb trifft, will die Sendung „Aspekte“ heute um 23 Uhr bei Kulturleuten zu Hause nachfragen, was sie derzeit tun. „Mit Abstand oder per Skype“, wie das ZDF versichert. Mit dabei sind neben Reese unter anderem das Musikerpaar Max Herre und Joy Denalane und Thea Dorn, auch eine Frankfurter Berlinerin. **emm.**

Wortmeldungen gesucht

FRANKFURT. Ein Preis zieht den anderen nach sich: Vor kurzem wurde der Autorin Kathrin Röggla der mit 35 000 Euro dotierte Wortmeldungen-Literaturpreis der Frankfurter Crespo Foundation zugesprochen. Jetzt ist sie ihrer Gewinnerpflicht nachgekommen und hat die Preisfrage formuliert, mit deren Beantwortung Nachwuchsautoren den mit 15 000 Euro dotierten Förderpreis erringen können. Sie lautet: „Die Geschichte läuft wieder, nur eben rückwärts. Wie erobert ihr euch die Zukunft zurück?“ Unveröffentlichte Kurztexpte, die eine Antwort auf diese Frage zu geben versuchen, sind bis zum 30. Juni bei der Stiftung einzureichen, im November kürten die Juroren drei Gewinner. Einer der Preise soll an eine Rede gehen. Informationen unter wortmeldungen.org. **balk.**